

Jeddah, Februar 2018

21,39 – Jeddah Arts

Schon auf dem Weg zu einem ersten Treffen mit dem von der Tate Modern angereisten Kurator Vassilis Oikonomopoulos, während der Aufbauphase der diesjährigen Kunstausstellung 21,39 – die Bezeichnung wird von den geographischen Koordinaten Jeddahs abgeleitet – fällt auf, wie sehr diese uralte Stadt am Roten Meer von Baustellen gezeichnet ist. Neben Bauschutt auf noch unbebauten sandigen Grundstücken an der großen Anfahrtsstraße King Road gibt es diverse Shopping Malls im Stil luxuriöser Moderne, prächtige Anwesen und das King Abdullah Hemodialysis Charity Center.

Dazwischen immer wieder Angefangenes, Aufgegebenes, Vergangenes, auch im Parkplatz der nicht mehr so neuen Gold Moor Mall, dem Einkaufszentrum in dem das Saudi Arts Council (SAC) in großzügigen, zur Ausstellung moderner Kunst idealen Räumlichkeiten beheimatet ist. Das SAC, eine saudische Privatinitiative gegründet mit dem Ziel, jungen Künstlern im strengen Königreich die Möglichkeit zu künstlerischem Ausdruck zu bieten, richtet seit 5 Jahren 21,39 aus. In diesem Jahr, mit Eröffnung am 7. Februar, wurde der Titel „Refusing to Be Still“ gewählt.

Noch hat die Schau nicht eröffnet, noch wartet man auf ein Werk aus Syrien und auch aus Berlin. In diesem Jahr wird erstmals auch Beteiligung aus dem Ausland geduldet. Die in Berlin ansässige Konzeptkünstlerin Ilona Kalnoky hat ihr Rohmaterial für 21,39, nämlich Ton, schon auf die Reise geschickt – dieses wird dann, in einem Grubenbrand vor Ort, von ihr in Kunst verwandelt.

Der Beitrag von Abdulrahman Gazzaz, *Indeterminate*, liegt schon da, drinnen am Boden des vorerst noch unbelebten Einkaufszentrums, vor dem Eingang der Ausstellung : ein Bild, ein Würfel, ein Balken im gleichen hellen Blau das auf seine Installation *Indeterminate Plateaus* im Rubat Al-Khunji, einem bis vor Kurzem verfallenden Haus in der

Altstadt, weist. Gazzaz hat in seiner Heimatstadt Jeddah mit seinem Bruder Turki, der nebenher in New York bei Daniel Libeskind ein Architekturpraktikum absolviert, Bricklab gegründet. Diese Architektur und Design Gruppe ist an der längst überfälligen Renovierung der Altstadt Jeddahs, Al Balad, interessiert und setzt mit ihrer Intervention für 21,39 ein wichtiges Zeichen. Das abstrakte Konzept als Auftakt ist so gesehen die Ruhe vor dem Sturm, denn im Eingang selbst dann der geplante Hammer: besagtes, noch nicht angekommenes Werk *The Incapable* aus Syrien soll sehr spalten und könnte, so munkelt man, einen Skandal auslösen. Das Thema ist religiös und klingt nicht gerade ehrfurchtsvoll. Ein nackter Hintern zeigt sich einem betenden Moslem, oder so ähnlich die Schilderung.

Dahinter beginnt der erste Raum. Selbst in der heutigen Baustelle, wo das Installationsteam der Tate Modern noch im Indoor-Kran die Wände hoch und runter fährt, sieht man schon Arbeiten wie *Time and State*: Kriegsschutt gebettet auf Sand, auf schwarzen Steinplatten plaziert. Der Künstler Abdelkarim Qassem aus Abha im Südwesten von Saudi Arabien an der Grenze zu Jemen thematisiert den Konflikt mit dem Nachbarland. Seine gesammelten Fragmente explodierter Bomben findet er im Wüstensand Saudi Arabiens. Folgt man der Blicklinie zur Wand sind die Farben in der abstrakten Skyline von Abdulaziz Al-Rashedis *Cipher* ein entspannender Kontrast. Al-Rashedi ist Professor für „Arts Education“ in Medina und ein bekannter Kalligraph. Der Kurator Oikonomopoulos lässt in dieser Ausstellung immer wieder gekonnt Dialoge zwischen den Arbeiten entstehen.

Im nächsten Raum spricht *Untitled* die Zensur im arabischen Raum an. Der in Saudi Arabien aufgewachsene Palästinenser Ayman Yossri Daydban schneidet die Augen, Ohren und Münder aus ägyptischen Filmpostern der 1960er Jahre aus. Bunt jedoch beschnitten hängen die Arbeiten von der Decke und werfen ihre skurrilen Schatten an die Wand.

Herausragend die Videoarbeit *Mihlail* von Moath Alofi. Der Künstler ist Fotograf in der Gegend von Medina und spezialisiert auf Luftaufnahmen, die die Geschichte und Natur der sich rapide entwickelnden Region festhalten. Fasziniert von Ruinen alter

Siedlungen, geometrisch angelegten Einzäumungen für die Jagd auf urgeschichtliche Wanderherden, Vulkanlandschaften und Höhlen drehte er seinen Film sowohl aus der Vogelperspektive wie auch ebenerdig zu einem Soundtrack das an Brian Enos Ambient Sound erinnert. Und was anfangs aus der Luft archaisch wirkte entpuppt sich ebenerdig gefilmt bei einem Rundgang als vielleicht erst vor Kurzem verlassene Trümmersiedlung, denn da hängt plötzlich ein Ventilator von der Decke eines uralten Hauses im Dorf. Danach wieder von oben gefilmte grandiose Vulkanlandschaften, verlassene arabische Dörfer auf ihren aus Steinwüsten herausragenden Hügeln, und immer wieder die eigenartigen linearen und kreisförmigen Gebilde aus der Luft gesehen. Zum Abschluss wird der Betrachter mit hinab in eine majestätische Höhlenlandschaft geführt. Saudi Arabien sorgt für Überraschung jenseits der Sandwüste.

Ein paar Tage später...

Die beiden Tonarbeiten Cube #3 and #4 von der gebürtigen Österreicherin Ilona Kalnoky wurden dann tatsächlich vor Ort in einem Grubenbrand in einem Zeitraum von zwei Tagen vor der Eröffnung fertiggestellt – Tonskulpturen, die in Berlin von der Künstlerin in ihrem Moabiter Atelier geformt wurden, kamen als Rohmaterial nach Saudi Arabien um in einem seit Urzeiten bekannten Prozess, dem Grubenbrand, gefestigt zu werden. Im Video zu dieser Arbeit sieht man Frau mit Schaufel die ihre Gruben gräbt, Feuer macht, ihre Keramik – in ganz anderen Umständen verglichen mit Brandenburg – aus den rauchenden Löchern des saudischen Bodens holt. Sogar perfekt im Zeitplan – die Kunstwerke standen zur Eröffnung auf ihren Stelen. Kalnoky hatte mehr Glück denn Ayman Zedanis Arbeit war zur Eröffnung noch im Transit in Dubai verloren.

Hinter einem Vorhang ist die Installation *Final Flight* von Hrair Sarkissian. Der in London lebende syrische Künstler setzt einer heute ausgestorbenen Vogelart eine Art Denkmal, weist aber gleichzeitig auf die katastrophalen Zustände in Syrien. Seine 3D Modelle aus Gips und Knochen stellen die Köpfe der letzten Exemplare des Northern Bald Ibis (*Geronticus eremita*/Europäischer Ibis) dar. Bereits 1989 für ausgestorben erklärt, entdeckte man in der Wüste Syriens vor

Ausbruch des Bürgerkriegs eine kleine Kolonie dieser Zugvogelart. Bis 2014 konnte man sie beobachten und schützen; bei der Zerstörung Palmyras kamen die letzten sieben dieser Ibis Art im Kriegsgeschehen um.

Bewegung, Transformation, Veränderung bestimmen den Leitfaden, den man direkt oder abstrahiert in all den Werken die für 21,39 – Jeddah Arts 2018 erstellt wurden, entdecken kann. Der Kurator Oikonomopoulos hat mit seinem Titel *Refusing to be Still* für diese Ausstellung den Zeitgeist Saudi Arabiens gut getroffen.

Ein Video läuft, das TV-Gerät steht inmitten eines Sandhaufens - vielleicht bislang die beste Arbeit der 1991 in Jeddah geborenen Künstlerin Ahaad Alamoudi trägt den Titel *Those Who Do Not Know of Falcons Grill Them*. Für ihr Master's Studium ging die junge Künstlerin nach London. Jetzt ist sie wieder in Jeddah und unterrichtet Kunst an der Frauenuniversität Dar El Hekma. Ihre Videoarbeit ist teils Hochglanz-Musikvideo, teils eine bunte Starwars Fantasie: neuinterpretierte Musik trifft hier auf traditionellen Saudi Schwertertanz. Die selbstentworfenen Kostüme der Künstlerin und die drei Darsteller -dunkelhäutige, schöne, junge akrobatische Tänzer – haben wenn sie durch die Luft wirbeln den Aspekt fliegender Falken. So „cutting edge“ und ästhetisch der Kurzfilm ist, er macht doch nachdenklich. Alamoudi setzt sich in ihren Arbeiten immer wieder mit aufeinanderprallenden Kulturkreisen auseinander.

Wenn auch viel an gesellschaftspolitischer Veränderung, Aufbruch und Öffnung zu spüren ist, alles geht doch noch nicht und vielleicht ist das auch gut so. Der eingangs erwähnte Schocker aus Syrien kam zwar durch den saudischen Zoll, aber ist jetzt erstmal – nach interner Beratung unter Künstlern und Kuratoren – im Archiv des Saudi Arts Councils und nicht in der Ausstellung.

Zur Feier der Eröffnung lud die Schirmherrin von 21,39, Prinzessin Jawaher bint Majed bin Abdulaziz, bei Kerzenschein und Videoarbeiten des Thailänders Weerasethakul und des Kanadiers Akhavan ganz „casual“ in eine Halle am Fabriksgelände der ehemaligen Pepsi Cola Fabrik von Jeddah. Diese Nutzung eines

Industrieobjekts aus dem vorigen Jahrhundert als Teil von 21,29 war auch eine originelle Idee von Oikonomopoulos – dass er sie schlussendlich durchsetzen konnte, spricht nicht nur für den Kurator sondern auch für den neuen saudischen Esprit.

Die Ausstellung läuft bis 5. Mai.

<http://www.21-39.com/>

Alexandra Arnold
cazjeddah@gmx.de